

**Zeitschrift:** Scholion : Bulletin  
**Herausgeber:** Stiftung Bibliothek Werner Oechslin  
**Band:** 6 (2010)

**Artikel:** Die Utopie der bequemen Automatismen  
**Autor:** Suter, Ulrich W.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-719958>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 24.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

## DIE UTOPIE DER BEQUEMEN AUTOMATISMEN

*Bei der Gründung der Stiftung Bibliothek Werner Oechslin vor Weihnachten 1998 bestand die Absicht, so habe ich mir erzählen lassen, die Bibliothek in die ETH Zürich "zu integrieren", sie einen Teil der berühmten und ehrwürdigen Institution werden zu lassen. Grundsätzlich sei ja alles klar, habe man gedacht, es brauche lediglich die Ausarbeitung einiger Details. "Weil es ja fast automatisch" ablaufen würde, habe man sich an die Arbeit gemacht. Ein abgenütztes, wohl weil oft zutreffendes Sprichwort sagt, der Teufel liege im Detail. Hier schien es sich zu bestätigen: "Fast automatisch" geschah nichts. Eine Vielzahl von Problemen traten zu Tage und etliche waren nicht einfach zu lösen: Betroffen waren Haftungsfragen, das Personalrecht im Bereich des Bundes, das Steuerrecht, die Verwendung öffentlicher Mittel und vieles mehr. Der Wunsch nach einer bequemen, fast automatischen Entwicklung erwies sich als Utopie.*

*Am 9. Oktober 2009 hat die Stiftung Bibliothek Werner Oechslin mit der ETH Zürich endlich einen Vertrag geschlossen. Letztere verpflichtet sich, dauerhaft einen substantiellen Beitrag an die Betriebskosten zu leisten. Die Selbständigkeit der Stiftung – und damit der Bibliothek – bleibt gewährleistet, die Nutzung der Bibliothek durch ETH-Angehörige wie auch die ETH-Mitwirkung in Bibliotheksgremien werden geregelt und der ETH-Präsident unterstützt die Einwerbung weiterer Mittel. Die Vereinbarung gilt während unbestimmter Zeit und wir hoffen, keine Partei werde Anlass zu einer Kündigung haben. Künftig wird die Bibliothek als Bibliothek Werner Oechslin, eine Forschungsbibliothek in Kooperation mit der ETH Zürich in der Öffentlichkeit vertreten sein.*

*Fast zwölf Jahre dauerte es, bis die Verhältnisse geregelt werden konnten! Aber wir haben einen Vertragsabschluss erreicht, mit dem wir zufrieden sein können. Jes 28,15 muss nicht bemüht werden; das Verhältnis zwischen ETH und Bibliothek bleibt freundschaftlich und in Zukunft wird vermehrt Gemeinsames unternommen werden. Der Vertrag ist der Bibliothek und ihrer Sendung angemessen. Ich bin enorm erleichtert.*

*Ist ein grosses Hindernis aus dem Weg geräumt, folgt häufig eine Entlastungsdepression. Diese Gefahr besteht hier nicht. Die Fragen nach unserer Beziehung zur ETH Zürich und die akute ökonomische Existenzbedrohung vereinnahmten uns während langer Zeit und liessen uns Wesentlicheres, wenn auch weniger Dringendes, verdrängen. Vieles bleibt zu tun: Um den Bestand für die Forschung zu erschliessen, muss eine vollständige Katalogisierung nach professionellem Standard angegangen werden. Der Bücherbestand der Stiftung ist zu sichern und auszubauen. Hierzu sind substantielle Mittel einzuwerben. Für die Entschuldung der Gebäulichkeiten und deren Unterhalt braucht es weitere Mittel. Neue Fachkräfte müssen gefunden und überzeugt werden, für die Bibliothek zu arbeiten. Digitalisierungsarbeiten stehen bevor. Umfangreiche Arbeiten sind an die Hand zu nehmen. Sie erfordern personellen und pekuniären Einsatz und werden uns noch einiges abverlangen.*

*Der Stiftungsrat der Bibliothek Werner Oechslin nimmt diese Herausforderungen an und ist bereit, sich energisch und längerfristig für das Wachstum der Bibliothek einzusetzen, denn wir leben von jetzt an in geordneten, wenn auch ärmlichen Verhältnissen.*

*Für die Stiftung,*



*Ulrich W. Suter*

*(Präsident des Stiftungsrates)*